



**ORCHESTRE
NATIONAL
DU CAPITOLE
DE TOULOUSE**

17. MÄRZ 2020
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

THE 7



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Dienstag, 17. März 2020 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 1 | 4. Konzert

19 Uhr | Einführung mit Klaus Wiegmann im Großen Saal

ORCHESTRE NATIONAL DU CAPITOLE DE TOULOUSE

RENAUD CAPUÇON VIOLINE

DIRIGENT **TUGAN SOKHIEV**

Hector Berlioz (1803–1869)

Le carnaval romain / Ouverture caractéristique op. 9 (1844)

ca. 10 Min.

Maurice Ravel (1875–1937)

Tzigane / Rhapsodie für Violine und Orchester (1924)

ca. 15 Min.

Ernest Chausson (1855–1899)

Poème op. 25 für Violine und Orchester (1896)

ca. 15 Min.

Pause

Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908)

Scheherazade / Suite symphonique op. 35 (1888)

Largo maestoso

Lento

Andantino quasi Allegretto

Allegro molto

ca. 45 Min.



BACH COLLEGIUM JAPAN MASAAKI SUZUKI

25.3.2020 | 20 UHR
LAEISZHALLE
GROSSER SAAL
TICKETS 040 357 666 66
WWW.ELBPILHARMONIE.DE

© Marco Berggreve



In Kooperation mit Projektförderer



WILLKOMMEN

Mit einem bildreichen und farbenfrohen Konzert gibt das Orchestre National du Capitole de Toulouse unter der Leitung seines Chefdirigenten Tugan Sokhiev sein Debüt in der Elbphilharmonie. Die erste Konzerthälfte ist voll und ganz in französischer Hand: Los geht es mit Hector Berlioz' spritziger Ouvertüre »Le carnaval romain, bevor sich Sologeiger Renaud Capuçon für Maurice Ravels »Tzigane« und Ernest Chaussons »Poème« hinzugesellt. Nach der Pause erweist Sokhiev seiner russischen Heimat Reverenz – mit Nikolai Rimski-Korsakow und seiner Version der orientalischen »Scheherazade«.

DIE FETTEN TAGE

Hector Berlioz: *Le carnaval romain*

Hamburg ist ja nicht unbedingt als Karnevalshochburg bekannt. Insofern hätte sich Hector Berlioz in der Hansestadt vermutlich wohlfühlt, denn in seinen Memoiren schreibt er über den Karneval: »Ich konnte nicht begreifen (und kann es auch jetzt noch nicht), welches Vergnügen man an den Belustigungen haben kann, die man in Rom wie in Paris die ›fetten Tage‹ nennt!«

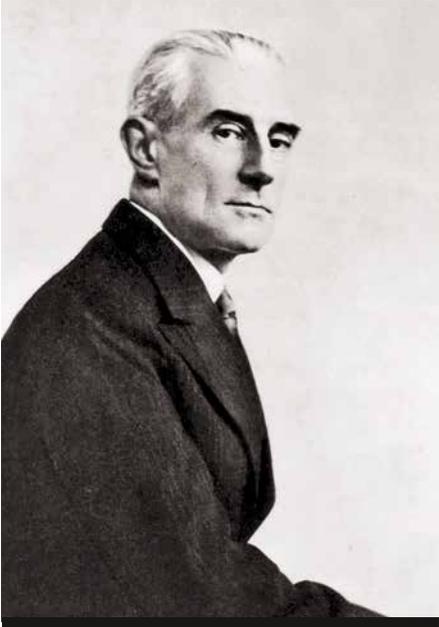
Wie inspirierend seine Erregung offenbar dennoch war, zeigt sein Orchesterwerk *Le carnaval romain*. Dafür bediente sich Berlioz, der als 27-Jähriger wegen eines Stipendiums widerwillig von Paris nach Rom ziehen musste, bei seiner

eigenen Oper *Benvenuto Cellini*. Sie erzählt die Geschichte des gleichnamigen italienischen Universalkünstlers und spielt während der Karnevalszeit 1530 in Rom. Bei Berlioz' Zeitgenossen stieß die Oper allerdings auf wenig Begeisterung: zu lang, zu aufwändig und eine Überforderung sowohl für die Künstler als auch für das Publikum – die Uraufführung 1838 in Paris war ein Flop.

Doch Berlioz trotzte diesem Misserfolg und streute in den Folgejahren bei seinen Konzerten gelegentlich einige populäre Gesangsnummern sowie die Ouvertüre der Oper ein. 1844 stellte er schließlich ein kurzes, rein instrumentales Best-of für großes Sinfonieorchester zusammen, dem er den Untertitel *Ouverture caractéristique* gab. Dank seiner Lebensfreude ist »Der Römische Karneval« von Anfang an ein Erfolg bei Presse und Publikum gewesen und gehört bis heute zu den meistgespielten Werken des Komponisten.

Hector Berlioz





Maurice Ravel

ZUGABEN BIS FÜNF UHR NACHTS

Maurice Ravel: *Tzigane*

Nach diesem heiteren Konzertauftritt wechselt im Stück *Tzigane* abrupt die Stimmung: Renaud Capuçon beginnt ganz allein mit fettem Ton auf der tiefen G-Saite, in den dunkelsten Lagen, die auf der Geige möglich sind. Der Anfang eines virtuosen Instrumentalritts, an dessen Machbarkeit selbst Komponist Maurice Ravel kurz vor der Uraufführung 1924 zweifelte: »Einige Passagen könnten eine großartige Wirkung erzielen – vorausgesetzt, sie sind spielbar, worüber ich mir nicht völlig sicher bin.«

Die Idee zu diesem Werk entstand in einer durchwachten Nacht: Ravel hatte ein Konzert der englisch-ungarischen Geigerin Jelly d'Aranyi besucht und fragte sie danach, ob sie für ihn über Zigeunerweisen improvisieren könne. »Nachdem Mademoiselle d'Arányi dem Wunsch nachgekommen war, bat Ravel um ein weiteres Stück. Und dann um noch eins. Bis um fünf Uhr früh ging es mit den Zigeunerweisen weiter«, erinnerte sich später die Klavierbegleiterin Gaby Casadesus.

Ravel war von D'Aranyis Virtuosität so begeistert, dass er der Violinistin ein Stück auf den Leib schrieb, dessen französischer Titel übersetzt »Zigeuner(in)« bedeutet. Er wählte dafür den Stil einer Rhapsodie, der sich unter anderem dadurch auszeichnet, dass Themen und Motive aus der Volksmusik aufgegriffen werden und das Stück in Form und Vortrag frei ist. Ravel komponierte zunächst eine Version mit Klavierbegleitung und später ein Arrangement für Violine und Orchester. Nach dem frei interpretierbaren Solopart zu Beginn, der zwar ausgeschrieben ist, aber trotzdem improvisatorisch anmutet, schleicht sich in der Mitte des Stückes peu à peu das Orchester ein und die Musik wird zunehmend rhythmischer und schneller. Bei diesem mitreißenden Bravourstück darf der Solist so ziemlich alle Tricks zeigen, die die Geigenkunst zu bieten hat.



ELBPHILHARMONIE SESSIONS

HIER KLINGT MUSIK

EXKLUSIVE MUSIKVIDEOS AUS ELBPHILHARMONIE UND LAEISZHALLE
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/SESSIONS

LIEBESLIED

Ernest Chausson: Poème

Der extrovertierten Leidenschaft von *Tzigane* steht die introvertierte Lyrik des *Poème* von Ernest Chausson gegenüber. Dieser ist von den drei heute gespielten französischen Komponisten vermutlich der unbekannteste – was auch an seinem frühen, unglücklichen Tod im Alter von 44 Jahren durch die Folgen eines Fahrradunfalls liegen dürfte.

Zu Lebzeiten hatte Chausson einen berühmten Fan: Der belgische Stargeiger Eugène Ysaÿe war so begeistert vom Schaffen des Komponisten, dass er sich ein Violinkonzert von ihm wünschte. Chausson aber tat sich mit einem Werk in klassischer Konzertform schwer und machte Ysaÿe einen Gegenvorschlag: »Ein einfaches Stück für Violine und Orchester wäre eher möglich. Ich habe bereits daran gedacht, es wäre ein Stück in sehr freier Form mit zahlreichen Passagen, wo die Geige allein spielen würde.« Chausson ließ sich von Ysaÿe fachmännisch beraten, und so bietet das Stück trotz seines melancholischen Charakters auch sehr virtuose Passagen für den Solisten.

Inspiration für sein musikalisches »Gedicht« fand Chausson in der Erzählung *Das Lied der triumphierenden Liebe*, die der russische Schriftsteller Iwan Turgenjew 1881 verfasst hatte. Die Geschichte spielt im Italien des 16. Jahrhunderts und handelt von einer komplizierten Dreiecksbeziehung, in der ein zurückgewiesener Geiger seine Angebetete mit einem Liebeslied verzaubert. Ähnlich mysteriös und dramatisch klingt auch Chaussons romantische Vertonung, die sein wohl berühmtestes Werk ist. Schon sein Zeitgenosse Claude Debussy, der nicht nur Komponist war, sondern sich auch als Musikkritiker betätigte, schwärmte: »Nichts berührt mit seiner träumerischen Zartheit mehr als der Schluss des *Poème*, wo die Musik ganz zum Gefühl selbst wird und dadurch die Emotion des Hörers inspiriert.«

Ernest Chausson



SIEG DER MENSCHLICHKEIT

Nikolai Rimski-Korsakow: Scheherazade

»Der Sultan Schahriar, überzeugt von der Falschheit und Untreue der Frauen, hatte geschworen, jede seiner Frauen nach der ersten Nacht töten zu lassen. Aber die Sultanin Scheherazade rettete ihr Leben, indem sie sein Interesse fesselte durch die Märchen, die sie ihm während 1001 Nächten erzählte. Unter dem Eindruck der Spannung schob der Sultan von Tag zu Tag die Vollstreckung des Todesurteils an seiner Frau auf, und endlich ließ er seinen grausamen Beschluss völlig fallen.« – Diese Zusammenfassung der jahrhundertalte Geschichte von *Tausendundeine Nacht* stellt Nikolai Rimski-Korsakow der Partitur seiner *Scheherazade* voran.

Das Orchesterwerk mit der Bezeichnung *Suite symphonique*, das Rimski-Korsakow 1888 komponierte und deren Uraufführung in Sankt Petersburg er selbst dirigierte, umfasst natürlich nicht 1001 Stücke, sondern begnügt sich wie eine klassische Sinfonie mit vier Sätzen. Geschichten erzählt das Stück trotzdem. Das verdeutlichen auch die Titel, die der Komponist auf Anraten seiner Freunde über den Sätzen notierte: 1. *Das Meer und Sindbads Schiff* 2. *Die phantastische Erzählung von Prinz Kalender* 3. *Der junge Prinz und die junge Prinzessin* 4. *Das Fest von Bagdad – Das Schiff zerschellt an einer Klippe*. (Übrigens verraten diese Titel auch, dass Rimski-Korsakow als Marinesoldat die ganze Welt bereist hatte und die See liebte.

Allerdings verwarf er diese Betitelungen später wieder, weil sie ihm gar zu programmatisch vorkamen. Schließlich habe er die einzelnen Episoden und Bilder aus *1001 Nacht* nur im Auge gehabt, »um die Fantasie des Hörers auf den Weg zu lenken, den meine eigene Fantasie gegangen war«. Die Ausmalung der Details solle dem Vorstellungsvermögen und der Stimmung jedes einzelnen Hörers überlassen bleiben.

So oder so sind programmatische Elemente in der Musik nicht zu überhören: Gleich zu Beginn steigt das Orchester mit dem wuchtigen, bedrohlich wirkenden Thema des tyrannischen Sultans ein. Dem entgegen steht eine zauberhafte, mit vielen Verzierungen versehene Melodie der Solo-Violine, die Scheherazades nicht enden wollende Erzählungen symbolisiert. Diese beiden Themen tauchen in allen vier Sätzen immer wieder auf, verwandeln sich der jeweiligen Stimmung entsprechend und bilden den roten Faden der musikalischen Bildersammlung. Neben der Violine treten auch andere Instrumente im Orchester immer wieder solistisch hervor, insbesondere Holz- und Blechbläser.



Scheherazade und Sultan Schahriar: Gemälde von Ferdinand Keller (1880)

Mit seinem Werk wollte Rimski-Korsakow nach eigener Auskunft »den Orient und seine Märchenwunder« ausmalen. Zu hinterfragen bleibt, wo dieser Orient eigentlich genau liegt und welchen Völkern die Lieder, Tänze und Instrumentalfarben tatsächlich entlehnt sind (was übrigens auch bei Ravel's »Zigeuner« eine gute Frage ist). Von Political Correctness bezüglich nationaler Stereotype und differenzierter Kolonialismus-Aufarbeitung konnte damals jedenfalls noch keine Rede sein. Ebenso fraglich ist, ob man die folkloristischen Elemente des Stückes auch ohne die Rahmengeschichte überhaupt als orientalisches einstufen würde.

Rein musikalisch ist *Scheherazade* auf jeden Fall ein Paradestück, das sich durch einen großen Klangfarbenreichtum auszeichnet und den solistisch agierenden Orchestermusikern viele Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Dank seiner Instrumentierungskunst und seines Gespürs für musikalische Bilder beweist Rimski-Korsakow einmal mehr, dass er *der* Klangmaler unter den russischen Komponisten ist. Neben den vielen kleinen Erzählungen legt er dabei den Fokus auf die alles umfassende Geschichte der Scheherazade, die mit ihrem Durchhaltevermögen und ihren fantasievollen Märchen schließlich den gewalttätigen Sultan zähmt. Mit Hilfe der Poesie gelingt ihr ein Sieg der Menschlichkeit über die Gewalt – könnte es ein schöneres Schlussbild geben?

JAN MICHAEL MEYER-LAMP

DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **TUGAN SOKHIEV**

Der international geschätzte Dirigent Tugan Sokhiev leitet bereits seit 2008 das Orchestre National du Capitole de Toulouse. Während seiner Amtszeit gelangte das Ensemble auch weit über die Landesgrenzen hinaus zu Berühmtheit. Seit 2014 ist er zudem Chefdirigent am renommierten Moskauer Bolschoi-Theater, wo er in der aktuellen Saison unter anderem Tschaikowskys *Eugene Onegin* und Mozarts *Don Giovanni* dirigiert.

Tugan Sokhiev war – wie etwa auch Teodor Currentzis – einer der letzten Studenten des legendären Hochschullehrers Ilya Musin am Konservatorium in Sankt Petersburg. Bereits kurz nach seinem Abschluss gab er sein gefeiertes Operndebüt mit Giacomo Puccinis *La Bohème* an der Welsh National Opera, gefolgt von Auftritten am Mariinski-Theater und an der Metropolitan Opera in New York. Seine von der Kritik gelobte Produktion von Sergej Prokofjews Oper *Die Liebe zu den drei Orangen* beim Festival d'Aix-en-Provence setzte er 2004 mit erfolgreichen Wiederaufnahmen der Inszenierung in Luxemburg und am Teatro Real in Madrid fort.

Als Gastdirigent steht Tugan Sokhiev regelmäßig am Pult weltweit führender Orchester wie dem Orchester der Mailänder Scala, dem Oslo Philharmonic Orchestra, den Wiener Philharmonikern, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und nicht zuletzt den Berliner Philharmonikern. Zu Beginn der aktuellen Saison war er gemeinsam mit dem Concertgebouworkest Amsterdam beim Musikfest Berlin zu Gast. Im Juni kehrt er zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin zurück, dem er von 2012 bis 2016 als Künstlerischer Leiter vorstand. Gemeinsam sind sie in der Berliner Philharmonie sowie in Bad Kissingen zu erleben.

Seine Diskografie umfasst inzwischen mehrere ausgezeichnete Einspielungen mit dem DSO sowie mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, darunter Aufnahmen von Werken von Sergej Prokofjew und Igor Strawinsky. Dem gebürtigen Russen wurde 2013 der nationale Verdienstorden der französischen Regierung verliehen.

Der französische Geiger Renaud Capuçon ist bekannt für seine Musizierhaltung, die emotionale Tiefe mit technischer Virtuosität verbindet, und gehört international zu den gefragtesten Solisten seines Faches. Einladungen führen ihn regelmäßig auf die wichtigsten Konzertbühnen der Welt. Er studierte in Paris und Berlin unter anderem bei Isaac Stern und erlebte seinen Durchbruch bereits mit Anfang zwanzig, als Claudio Abbado ihn als Konzertmeister zum Gustav Mahler Jugendorchester holte, wo er für drei Jahre blieb.

Als Solist arbeitet er regelmäßig mit Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra und dem Orchestre de Paris zusammen. Die aktuelle Saison eröffnete er gemeinsam mit dem Tokyo Symphony Orchestra mit der gefeierten Uraufführung von Michael Jarrels Violinkonzert in der Suntory Hall in Tokyo. Außerdem spielte er im August beim G7-Treffen in Biarritz. In den kommenden Wochen ist er gleich mehrfach unter anderem in Wien als Artistic Partner mit der Camerata Salzburg zu erleben.

Als leidenschaftlichen Kammermusiker verbinden ihn Partnerschaften mit vielen wichtigen Künstlern der Gegenwart, darunter Martha Argerich, Hélène Grimaud, Daniil Trifonov und Yo-Yo Ma. Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Cellisten Gautier Capuçon, und dem Pianisten Frank Braley führt er in der aktuellen Saison sämtliche Klaviertrios von Beethoven auf, unter anderem im Musikverein Wien sowie beim Rheingau Musik Festival.

Renaud Capuçon engagiert sich neben seinen eigenen Auftritten auch als Künstlerischer Leiter des schweizerischen Musikfestivals Sommets Musicaux de Gstaad und vom Oster-Festival in Aix-en-Provence, das er 2013 selbst gegründet hat. Vor drei Jahren rief er außerdem ein neues Ensemble in Lausanne ins Leben, das aus Studierenden und Absolventen der Hochschule in Lausanne besteht, an der er selbst unterrichtet. Vor vier Jahren wurde er von der französischen Regierung zum »Chevalier de la Légion d'honneur« gekürt.

Er spielt die »Panette« von Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1737, die zuvor über 50 Jahre im Besitz von Isaac Stern war.



RENAUD CAPUÇON VIOLINE

ORCHESTRE NATIONAL DU CAPITOLE DE TOULOUSE





Das Orchestre National du Capitole de Toulouse gestaltet an seiner historischen Spielstätte, der Halle aux Grains, jährlich zahlreiche Sinfoniekonzerte und ist außerdem wesentlicher Bestandteil der Opern- und Ballettsaison am Théâtre du Capitole. Das Orchester entstand in den 1960er Jahren durch den Zusammenschluss des Orchestre du Capitole (verantwortlich für die Opern und Ballette am Théâtre du Capitole) und des Orchestre symphonique de Toulouse-Pyrénées. Dank der Arbeit von Michel Plasson, der das Orchester über 30 Jahre leitete, erlangte das Orchestre du Capitole de Toulouse bald nach seiner Gründung international viel Aufmerksamkeit.

Mit Tugan Sokhiev sind die Musiker seit seinem Amtsantritt 2008 als Künstlerischer Leiter in Konzertsälen wie der Philharmonie de Paris, dem Wiener Musikverein und der Berliner Philharmonie aufgetreten. Vergangene Tourneen führten nach Südamerika sowie China, Russland und Japan. Einladungen bringen das Orchester außerdem zu bedeutenden Musikfestivals wie denen in Aix-en-Provence, Bonn und Montpellier.

Das Orchestre du Capitole widmet sich dem klassischen Repertoire ebenso begeistert und erfolgreich wie den Uraufführungen zeitgenössischer Werke. In den vergangenen Jahren führte es unter anderem ein neues Violinkonzert vom chinesisch-französischen Komponisten Qigang Chen auf und verwirklichte die erste Aufführung eines Stücks für Klarinette und Orchester von Bruno Mantovani. Unter der Leitung von Tugan Sokhiev gestaltet das Orchester in zwei Wochen die Uraufführung einer Neukomposition von Benjamin Attahir in Toulouse.

Neben seinen Auftritten in der Halle aux Grains ist das Ensemble auch in verschiedenen Rundfunk- und Fernsehproduktionen vom französischen Radio sowie von Arte und France Télévisions zu erleben. Die gemeinsamen CD-Einspielungen mit Tugan Sokhiev werden von der internationalen Kritik hoch gelobt. Anfang dieses Monats erschien eine viel beachtete Aufnahme von Dmitri Schostakowitschs Achter Sinfonie.

BESETZUNG

VIOLINE I

Kristi Gjezi*
Daniel Rossignol
Vitaly Rasskazov
Sylvie Viviers
Sylvie Mougeat
Mary Randles
Alexandre Dalbigot
Sébastien Plancade
Olivier Amiel
Julia Raillard
Jean-Baptiste Jourdin
Quentin Debroyer
Marianne Puzin
Eléonore Epp
Laura Jaillet
Julie Guédon

VIOLINE II

Audrey Loupy**
Chiu-Jan Ying
Fuki Fujié
Mohamed Makni
François Drouhin
Yves Sapir
Marie-Josée Fougeroux
Virginie Allemand
Edwige Farenc
David Bénéta
Clémence Mérou
Isolde Ferenbach
Estelle Bartolucci
Laura Fougeroux

VIOLA

Bruno Dubarry**
Juliette Gil
Laura Ensminger
Isabelle Mension
Timoteusz Sypniewski
Gilles Apparailly
Claire Pelissier
Vincent Cazanave-Pin
Samuel Joly
Joyce Blanco Lewis
Claudine Legras
Thomas Aubry

VIOLONCELLO

Pierre Gil**
Vincent Pouchet
Philippe Tribot
Elise Robineau
Benoît Chapeaux
Gaël Seydoux
Thomas Dazan
Marie Girbal
Aurore Dassesse
Delphine Lacombe

KONTRABASS

Pierre Hequet**
Florent Barnaud
Simon Terrisse
Conor McCarthy
Tarik Bahous
Victor Garcia Gonzalez
Simon Lavernhe
Guillaume Girma

FLÖTE

Sandrine Tilly
Florence Fourcassié
Claude Roubichou

OBOE

Chi Yuen Cheng
Serge Krichewsky
Gabrielle Zaneboni

KLARINETTE

David Minetti
Floriane Tardy
Emilie Pinel
Victor Bourhis

SAXOFON

Philippe Lecocq

FAGOTT

Estelle Richard
Christophe Viviers
Marion Lefort

HORN

Jacques Deleplancque
Arnaud Bonnetot
Thibault Hocquet
Jean-Wilfrid Gronget
Jean-Pierre Bouchard

TROMPETE

René-Gilles Rousselot
Heike Gerber
Thomas Pesquet
Nicolas Pardo

POSAUNE

David Locqueneux
Aymeric Fournès
Fabien Dornic

TUBA

Sylvain Picard

PAUKE

Emilien Prodhomme
Jean-Sébastien Borsarello

SCHLAGWERK

Thibault Buchaillet
Jasper Mertens
Christophe Dewarumez
Matthieu Chardon

HARFE

Manon Louis
Cécile Barutaut

KLAVIER, CELESTA

Inessa Lecourt

* Konzertmeister

** Stimmführer



KAMMERMUSIK IN DER LAEISZHALLE

ALINA IBRAGIMOVA

CÉDRIC TIBERGHIE

DORIC STRING QUARTET

WERKE VON LEKEU, DEBUSSY UND CHAUSSON

1.4.2020 | 20 UHR

LAEISZHALLE

KLEINER SAAL

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPILHARMONIE.DE



MONT
BLANC



Julius Bär



KAMMERMUSIK IN DER LAEISZHALLE

Schon bald gibt es erneut die Möglichkeit, die herrliche Musik von Ernest Chausson zu genießen. Denn für die Reihe »Kammermusik in der Laeiszhalle« vereinen sich die Geigerin Alina Ibragimova und der Pianist Cédric Tiberghien mit dem Doric String Quartet (Foto), um sein selten zu hörendes Sextett aufzuführen. Flankiert wird es mit Werken seiner ebenfalls französischen Kollegen Guillaume Lekeu und Claude Debussy. Zwei Wochen später widmet sich in derselben Reihe dann ein Allstar-Trio um Geigerin Vilde Frang dem Jubilar Beethoven und seinen Streichtrios.



1. April | Ibragimova / Tiberghien / Doric String Quartet
15. April | Frang / Power / Altstaedt

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Hector Berlioz; Maurice Ravel; Ernest Chausson (alle unbezeichnet); Scheherazade und der Sultan: Gemälde von Ferdinand Keller (1880); Tugan Sokhiev (Marco Borggreve); Renaud Capuçon (Mat Hennek / Virgin Classics); Orchestre National du Capitole de Toulouse (Patrice Nin); Doric String Quartet (George Garnier)



ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
Edebank
GALENpharma
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Commerzbank-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

julusbaer.com